

Daß die Schrift innerhalb kurzer Zeit schon die zweite Auflage erlebt hat, ist nicht bloß ein gutes Zeichen von dem Interesse, das man diesen Problemen im heutigen Katholizismus entgegenbringt, es beweist auch deutlicher als viel Lob, daß der Autor eine glückliche Hand in der Behandlung des Stoffes hatte. Und das will bei dieser Materie, die heute von allen Seiten sozusagen überlaufen ist — freilich nicht in der Problemstellung Meßners —, ein sehr gutes Zeichen und Lob für den Autor bedeuten.

Wien.

P. Zyrill Fischer O. F. M.

- 9) **Pfarrer Eichhorn zur Arbeiterfrage.** Eine Auslese aus seinen Schriften. Von Dr. Rudolf Kuppe (100). Wien, I., Typographische Anstalt.

Heute, wo alles in sozialer Frage macht, ist es wirklich ganz besonders zu begrüßen, daß uns Kuppe dies Schriftchen geschrieben hat. Der Klerus, dem man doch auf sozialem Gebiet immer wieder Rückständigkeit und Interesselosigkeit vorwirft, hat hier ein Ehrenzeugnis, daß er sich sehr wohl mit der sozialen Frage und Not beschäftigt, nicht bloß aus nebenamtlichem Privatinteresse, sondern vor allem aus innerst empfundener Notwendigkeit. Freilich hat er dabei oft große Schwierigkeiten zu überwinden, nicht zuletzt auch in den eigenen Reihen Mißverständnisse zu beseitigen. Es wäre nur zu wünschen, daß durch die Lektüre dieser Schrift viele soziale Seelsorger und Priester neuen Mut schöpfen möchten zur Intensivierung ihrer Arbeit. Denn hier liegt entschieden einer der verheißungsvollsten Zugänge zur Seele des arbeitenden Volkes unserer Tage. Sieht der Seelsorger — und nicht bloß der Großstadt — die wirtschaftliche Lage seiner Seelsorgskinder nicht richtig, so ist sein Wirken nicht selten von vornherein zu Mißerfolgen verurteilt. Eichhorn hat uns da in mustergültiger Weise gezeigt, auf was wir alles in der Seelsorge zu achten haben. Und daß er vielen dafür die Augen öffne, darum möge dies Schriftchen besonders im Klerus Verbreitung und den Zeitaläufen entsprechende Nachahmung finden.

Wien.

P. Zyrill Fischer O. F. M.

- 10) **Sozialismus und Katholizismus.** Von P. Viktor Cathrein S. J. (100). Paderborn 1929, Bonifatiusdruckerei.

Ein neues und höchst aktuelles Buch von Cathrein!

Bebel hat bekanntlich den Ausspruch getan: Christentum und Sozialismus stehen einander gegenüber wie Feuer und Wasser. Das hat man bis zum Weltkrieg auch im katholischen Lager als unbestrittene Wahrheit festgehalten. Seit dem Weltkrieg hat der Sozialismus ungeheuer gewonnen an Anhängern unter den Arbeitern und an Macht und Einfluß im staatlichen Leben, und es ist immer mehr die Gefahr hervorgetreten, daß sich die großen Massen der Arbeiter der Kirche ganz entfremden. Das führte im katholischen Lager zu scharfe Kritik an der gegenwärtigen Wirtschaftsordnung. Man suchte nach den Ursachen der Übelstände und fand als solche das Zinsnehmen und den allzu weiten Eigentumsbegriff, den die katholische Moraltheologie von dem heidnisch-römischen Recht übernommen habe. Solle die Lage der Arbeiterschaft besser werden, so müsse zuerst mit diesen beiden Irrtümern aufgeräumt werden, man müsse zum Zinsverbot des Mittelalters zurückkehren und der allzu weite Eigentumsbegriff müsse eingeschränkt werden. Vorher sei eine Lösung der sozialen Frage nicht zu erwarten. Die ganze kapitalistische Wirtschaftsordnung sei eben in sich schlecht und nur durch Änderung der Stellungnahme der Kirche in dem angegebenen Sinn könne es anders werden.

Das ist die neue Auffassung, die zunächst bei katholisch denkenden Laien sich festigte und dann auch von Seite mancher Fachleute Sukkurs erhielt. Literarisch wurde sie besonders vertreten in der „Schöneren Zukunft“